



## Neue Leute – Neue Ideen

Urs-Peter Zingg

### Wechsel im Museum.

In der Kommission des Heimatmuseums mitzuarbeiten, heisst zusätzliche Arbeit auf sich nehmen, Freizeit opfern und sich mit viel Idealismus einer Sache widmen, die in unserer schnelllebigen Zeit von vielen Leuten kaum wahrgenommen oder sogar in Frage gestellt wird.

So bedeutet jeder Rücktritt für die Kommission wieder Suche nach einem Nachfolger, einer Nachfolgerin, die gewillt sind, sich für unser Museum einzusetzen, ohne Aussicht auf materiellen Gewinn. Auch dieses Jahr haben zwei verdienstvolle Mitglieder die Kommission verlassen.

Wer sie ersetzt und welches ihre Motivation und Ideen sind, haben wir in Gesprächen mit den neuen Mitgliedern, versucht heraus zu finden.

### Verena Stühlinger geht

Seit 1998 hat sie die Kunstanlässe im Museum konzipiert und realisiert als Ausstellungsleiterin. Sie hat in den 8 Jahren ihrer Tätigkeit 21 Ausstellungen gestaltet, darunter 9 thematische und 9 Bilder- und Objektausstellungen.

Besonders ist ihre erste Ausstellung über die Bedeutung der Textilindustrie in Wald in Erinnerung. Diese Ausstellung war begleitet von einer sehr erfolgreichen Modeschau sowie öffentlichen Gesprächen über die Zukunft unseres Dorfes.

Auch die Hochwasserausstellung ist

noch allen präsent, als sie den Ausstellungsraum mit Baumstämmen und Geröll so füllte, dass allen Besuchern sehr realistisch vor Augen geführt wurde, wie verheerend sich 1939 die Flut in unserem Dorf auswirkte.

Als erfolgreichsten Event, was die Besucherzahl betrifft, bezeichnet sie die Ausstellung über das Sagenrain-tobel, als sie die geniale Idee hatte, alle Hobbykünstler ihre Werke mit Sagenrain-Tobel-Motiven ausstellen zu lassen. Als weiterer Höhepunkt gilt für sie die Kunstaussstellung mit Beatrice Guyer, deren Bilder nach ihren Worten beinahe die Wände des kleinen Ausstellungsraumes sprengten.



So wird sie die Jahre nicht vergessen, in denen es ihr möglich war, ihre Ideen gestalterisch umzusetzen.

Nicht vergessen wird sie aber auch die bangen Momente und den Druck, wenn ihr die zündende Idee einfach nicht einfallen wollte, die es ihr erlaubt

hätte, zielgerichtet die Gestaltung voran zu treiben.

Rückblickend kann aber sicher gesagt werden, dass Verena Stühlinger die Tradition der qualitativ hohen Ausstellungen im Heimatmuseum Wald weitergeführt hat und den Dank vieler Besucher mitnehmen darf.

Auch von Seite der Heimatmuseums-Kommission gilt Verena Stühlinger der herzlichste Dank für ihre Mitarbeit und ihren Einsatz für unser Museum.



### Katharina Altenburger

Sie ist aufgewachsen in Zürich und ist ausgebildete Lehrerin.

Sie verbrachte seit ihrer Jugendzeit ihre Ferien und Wochenende mehrheitlich im Oberland, da ihr Vater in Mettlen-Güntisberg einen alten Haus teil kaufte, als sie 5 Jahre alt war.

Nach ihrer Heirat zog sie 1979 mit ihrem Mann nach Mettlen, wo sie heute

noch wohnhaft ist. Sie ist Mutter einer Tochter und eines Sohnes.

Man kennt Frau Altenburger auch durch ihre Tätigkeit im Frauenverein, und ihre Aktivität bei diversen Sportorganisationen und Schulen.

## Entschluss zur Mitarbeit

«Ich habe an der Uni Zürich ein Studium in Volkskunde gemacht. Das möchte ich nun anwenden und da hat sich die Mitarbeit im Heimatmuseum eigentlich aufgedrängt. Als dann die Anfrage von Verena Stühlinger kam, habe ich zugesagt.»

## Sinn eines Museums

«Ich habe mich einmal gefragt, was eigentlich der Sinn eines Heimatmuseums ist.

Und da ist mir spontan in den Sinn gekommen, dass ein Heimatmuseum ein Ort sein sollte, der anregt: Man sollte hier unsere Vergangenheit, unsere Kultur kennen lernen, herausfinden was und wer wir eigentlich sind und wo man hingehört. Ich bin überzeugt, dass dieser Ort Identifikations



fördernd wirken könnte. So, dass man sich hier als Walder, als Bürger oder Bewohner dieses Dorfes fühlt. Darum glaube ich, dass ein solches Museum verbindend wirken kann.»

## Neue Wege suchen

«Wir müssen unbedingt erreichen, dass viele Leute ins Museum kommen, aber auch, dass wir hinaus gehen, damit ein intensiver Kontakt stattfinden kann zwischen Museum und Bevölkerung.»

Wir müssen Themen finden, die viele Leute ansprechen.

Ich kann mir vorstellen, dass da vielleicht in Zusammenarbeit mit der Gemeinde einmal transparent gemacht werden kann, wer überhaupt in unserer Gemeinde Wohnsitz hat. Wir haben ja zur Zeit Menschen aus 65 Nationen



hier und man könnte die Thematik des Fremdseins aufgreifen: Wer ist denn fremd? Jemand von Rüti auch?

Oder geschichtlich: Woher kamen denn die ersten Fremdarbeiter zu Beginn der Industrialisierung? Wie wurden diese Leute aufgenommen, wie integriert? Wer ist noch da?

Um das herauszufinden, möchte ich mit vielen Menschen Kontakt aufnehmen. Möchte eruieren, wer etwas dazu beitragen kann, inhaltlich oder materiell? Wir könnten dann in der Öffentlichkeit Anlässe mit und für diese Leute organisieren.

Oder als andere Idee, die viele ansprechen könnte, kann ich mir das Thema Schule vorstellen:

Ich möchte einmal auf Spurensuche gehen. Es wissen ja alle Leute sehr viel aus eigener Erfahrung. Aber wie hat sich die Schule gewandelt seit der eigenen Schulzeit? Bücher, Schulmaterial, Themen, Methodik, Lektionen? Ich hoffe, dass es dann möglichst viele Leute gibt, die zu mir kommen und mir von früher erzählen oder mir Materialien bringen könnten.»

## Kunstaussstellungen?

«Da gehe ich vielleicht einen etwas anderen Weg als meine Vorgänger. Ich möchte den Ausstellungsraum auch öffnen für Leute, die ein etwas anderes Verständnis von Kunst haben als ausgewiesene Kunstkenner.

Ich frage mich zum Beispiel: Was ist Kitsch? Kitsch ist für jeden etwas anderes. So verhält es sich doch auch mit der Literatur. Warum liest denn die Mehrheit der Leser so genannte Trivial-Literatur? Man sollte sich vielleicht einmal die Mühe nehmen, das heraus zu finden.

Ich möchte eigentlich niemandem verwehren, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen, auch wenn halt seine Kunst etwas mehr gegen das Kunsthandwerkliche oder Handwerkliche hin tendiert.

Das heisst aber keineswegs, dass ich nicht versuchen werde, mit künstlerisch hoch stehenden Anlässen das Niveau der Ausstellungen im Museum Wald zu halten. Da haben meine Vorgänger ja hervorragende Arbeit geleistet, die es verdient, fortgesetzt zu werden.

Ich möchte auch versuchen, Leute zu bewegen, ins Museum zu kommen, die vielleicht noch nie den Weg zu uns gefunden haben. Dazu müssen vielleicht die Anlässe bei uns etwas anders konzipiert werden.»



## Praktische Umsetzung

«Ich kann da ein praktisches Beispiel geben. Meine erste Ausstellung wird ja eine Weihnachtsausstellung sein. Zu diesem Anlass habe ich bereits Schulklassen mobilisiert, die mit ihren Lehrerinnen und Lehrern aktiv diese Ausstellung mitgestalten. So werden unsere Adventsfenster durch eine Schulklasse mit ihren Handarbeitslehrerinnen gestaltet und zwei Klassen werden im Museum singen und Verse rezitieren. So hoffe ich, dass dadurch auch Eltern der Kinder den Weg ins Museum finden.»

## Wunsch und Aufforderung

«Wie bereits erwähnt, hoffe ich, dass ich bei meinen Appellen zum Mittun im Museum auf offene Ohren stosse. Meine Ideen lassen sich nur verwirklichen, wenn die Leute auch mitmachen. Auch hoffe ich, dass sie auf mich zukommen, sei es, um mir zu helfen, mir Ideen zu geben oder auch Kritik anzubringen. Ich bin offen für alles und möchte, dass unser Museum getragen wird durch die Bevölkerung. Meine ersten Erfahrungen stimmen mich optimistisch, da ich spontan von Leuten unterstützt werde, die ich zur Mitarbeit angefragt habe.

Ich spüre, dass die Walder bereit sind, das Museum mit zu tragen und das stimmt mich zuversichtlich.»



## Der Neue für die Umzüge

Paul Ziegler ist geboren und aufgewachsen in Wald. Er ist verheiratet und Vater von zwei Söhnen.



Nach seiner Ausbildung zum Elektroniker arbeitet er heute als Software-Entwickler.

Seine Hobbys sind Velofahren und Wandern. Daneben hilft er noch aktiv im Verkehrsverein.

## Brauchtum erhalten

«Das ist eine lange Geschichte. Ich war in meiner Jugendzeit Pfeifer bei den Umzügen. Damals riss man sich noch um die Teilnahme an den Umzügen und wir waren stets sehr viele Knaben, die bereit waren, mit zu machen, da ja auch ein Sackgeld verdient werden konnte. Und als Pfeifer fand man immer Unterschlupf in einem Umzug. Schützen wollten zum Beispiel alle werden und da waren die Chancen eher klein, mit machen zu können.

Ich habe mich auch später für die Umzüge interessiert und kaum einen Schlussmarsch der Umzüge am Fastnachtmontag verpasst.

Da auch mein älterer Sohn aktiv teilgenommen hat, war ich sowieso anwesend.

Dabei ist dann Hermann Hess auf mich aufmerksam geworden, da ich einfach immer dort stand bei der Schlussveranstaltung.

Darüber hinaus habe ich mir auch überlegt, dass ich meinen Teil zur Erhaltung dieses Brauches beitragen könnte und mir viel daran liegt, alte Traditionen in unserem Dorf nicht einfach aussterben zu lassen.»

## Erwartete Probleme

«Das grösste Problem wird sicher in der Rekrutierung der Umzüge liegen. Heute haben die jungen Leute ja so viele andere Interessen und Möglichkeiten, dass für viele das Mitmachen in einem Umzug, das bekanntlich ja kein Zuckerschlecken ist, nicht mehr attraktiv ist. Zudem kommt das Problem der Sportferien, die leider auch Datum mässig in die Zeit der Umzüge fallen.»

## Startschwierigkeiten

«Das Schwierigste ist ja immer die Suche nach fähigen Pfeifern und Trommlern. Da mein Vorgänger letztes Jahr Kurse veranstaltet hat, und junge Mädchen und Knaben ausgebildet wurden, stellt sich dieses Problem dieses Jahr nicht. Zudem stehen in Gaby Laetsch und Röbi Ziegler zwei ausgezeichnete Instruktoren zur Verfügung, und ich hoffe, mit diesen Leuten weiterhin arbeiten zu können.»

## Geplante Änderungen?

«Da ja die Umzüge auf jahrhundertlange Tradition zurückblicken, sie sind viel älter als die Sylvester-Chläuse, möchte ich Auftreten und Ablauf nicht ändern. Ich möchte im Gegenteil versuchen, den Brauch so urtümlich zu erhalten, wie möglich.

Da in unserem Dorf immer weniger Handwerker wie zum Beispiel Sattler usw. zu finden sind, muss ich dem Unterhalt des Materials besondere

Aufmerksamkeit schenken.

Ich bin zwar handwerklich nicht ungeschickt, zum Teil fehlt mir aber einfach das Fachwissen, das es braucht, um alle Uniformen, Waffen und Ausrüstungsgegenstände fachgerecht in Stand zu stellen. Daher bin ich darauf angewiesen, dass ich auf Leute, die mir hier helfen können, zählen kann. Auch hoffe ich, dass meine Vorgänger Kari Bosshard und Hermann Hess mich nicht im Stich lassen und dass ich von der Heimatmuseums-Kommission unterstützt werde.»

### Vorfreude

«Ich freue mich darauf, mit jungen Leuten etwas auf die Beine zu stellen. Etwas, das sie fordert und Einsatz im Team verlangt von allen Teilnehmern. Ich hoffe, dass sie sich später an diese Tage erinnern werden, so, wie ich und alle Ehemaligen dies tun, wenn es wieder zur Fastnachtszeit trommelt, pfyffelet und chlöpft im Dorf und der Umgebung von Wald.»



### Hermann Hess geht

Der bisherige Obmann der Umzüge, Hermann Hess, wurde bereits in der «Walder Heimat» Nr. 217 gewürdigt. Zwei Aussagen von ihm möchten wir nochmals aufgreifen. Die erste betrifft die Frage nach den negativen Seiten seiner Tätigkeit. Antwort Hermann Hess: «Nichts!»

Und dann sein Nachsatz, der eigentlich ein bisschen nachdenklich stimmen sollte: «Vielleicht nur die etwas mangelnde Unterstützung der Umzüge auch durch Leute, die immer wieder

betonen, man müsse diesen Brauch erhalten und er gchöre zum Dorf.»

Hermi, hier nochmals herzlichen Dank für deinen jahrelangen Einsatz im Dienste unseres Brauchtums.

**Ausstellung vom 1. Dez. – 23. Dez. 06**

## «Helle Zeit – Dunkle Zeit» Eine Weihnachtsstube im Heimatmuseum

Mit Gegenständen aus dem Heimatmuseums-Fundus ist eine weihnachtliche Stube eingerichtet. Ausserdem sind verschiedene Themen wie Tirggel, Christbaumschmuck, Literatur, Lieder und Soziales aufgegriffen.

### Öffnungszeiten

Samstag, 14.00 – 16.00 Uhr

Sonntag, 10.00 – 12.00 Uhr

### Donnerstag, 14. Dezember 2006, 18.00 Uhr

Adventsfenster-Eröffnung:

Schüler aus Wald singen und tragen Weihnachtsverse vor.

### Donnerstag, 21. Dezember 2006, 19.30 Uhr

Urs-Peter Zingg liest Weihnachtsgeschichten von einst und heute für Erwachsene

#### Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin: Rita Hessel, Bahnhofstrasse 15

Tel. 055 246 12 03

Silvester-Chlausen/Bräuche: Max Züger, Mürlschenstrasse 14

Tel. 055 246 35 51

Umzüge: Paul Ziegler, Hüblistrasse 34

Tel. 055 246 52 47

Material: Kündig Daniel, Hiltisberg

Tel. 055 246 59 83

Ausstellungen: Katharina Altenburger, Hiltisberg

Tel. 055 246 26 26

Medien: Jakob Brändli, Im Ferch 31

Tel. 055 246 20 70

Chronik und Heimatblatt: Urs-Peter Zingg, Sunnehaldeweg 5

Tel. 055 246 28 49

Sekretariat: Johanna Sutter, Gemeindeverwaltung

Tel. 055 256 51 24

Heimatmuseum:

Tel. 055 246 43 88

Gemeindeverwaltung:

Tel. 055 256 51 11

Postcheck: Finanzverwaltung, 8636 Wald, Konto: 80-5057-2

Vermerk: Chronik/Heimatmuseum

Postadresse: Postfach 430, 8636 Wald